

Die Grundfrage der Philosophie materialistisch beantworten*)

Die Grundfrage der Philosophie nimmt in der Weltanschauung der Arbeiterklasse einen ganz besonderen Platz ein. Ihre materialistische Beantwortung ist eine wichtige Voraussetzung, um den Marxismus-Leninismus, um „unsere Weltanschauung so in sich aufzunehmen, daß man mit neuer Überzeugung und mit einem klaren Blick die Aufgaben der täglichen politischen Arbeit bewältigen kann“¹.

Die Grundfrage der Philosophie zu stellen und richtig zu beantworten, ist immer damit verbunden, über Anforderungen unserer täglichen praktischen Arbeit nachzudenken und zu sprechen.

Wie verhält sich unser Denken zum Sein, unser Bewußtsein zur Materie? — so lautet die Grundfrage der Philosophie. Diese Frage stellt sich auf vielfältige Art und Weise in der gesamten praktischen Tätigkeit, für den einzelnen Werktätigen ebenso wie für die Gesellschaft.

Praxis ist die materielle gesellschaftliche Tätigkeit, durch die die materielle Wirklichkeit verändert, umgestaltet wird. Diese

Tätigkeit vollzieht sich stets mit Bewußtsein und Willen der Menschen. Bewußtsein und Materie sind in der praktischen Tätigkeit untrennbar miteinander verbunden. Jeder, der heute mit seiner täglichen Arbeit dazu beiträgt, daß unsere sozialistische Gesellschaft immer reicher und schöner wird, der dazu beiträgt, daß im Kampf um den Frieden und gegen den Imperialismus neue Erfolge errungen werden, der konnte sich auch die Erfahrung aneignen: Unser Bewußtsein, unsere Zielstellungen und Vorstellungen müssen den materiellen Bedingungen, den materiellen Eigenschaften und Zusammenhängen so genau wie nur möglich entsprechen. Unser Wille muß sich nach den materiellen Gegebenheiten richten, sich an ihnen orientieren. Nur so haben wir Erfolg.

Diese Erfahrung — hier ist die unmittelbare Verbindung zur Grundfrage der Philosophie — zwingt zum Nachdenken über das Verhältnis von Materie und Bewußtsein. Was ist bestimmend, die Materie oder das Bewußtsein?

Materie existiert unabhängig vom Bewußtsein

Als Materie bezeichnen wir die objektive Wirklichkeit, die außerhalb des menschlichen Bewußtseins und unabhängig von ihm existiert. Die Materie ist dem Menschen in seinen

Empfindungen gegeben, sie wird vom Bewußtsein widerspiegelt, abgebildet.

Der Materiebegriff der marxistisch-leninistischen Philosophie erfaßt ohne Einschrän-

kungen alle Dinge, Prozesse und Zusammenhänge der Natur; denn die Natur existiert außerhalb des menschlichen Bewußtseins und ist von diesem unabhängig. Die Natur hat vor dem Menschen existiert. Der Mensch selbst und sein-Bewußtsein sind an die Natur gebunden, aus der Entwicklung der Natur hervorgegangen. Das Bewußtsein ist eine Funktion von Materie; der Mensch denkt mit dem Gehirn, einem materiellen Organ. Also ist die Materie das Primäre.

Zum Unterschied von der vor-marxistischen materialistischen Philosophie erfaßt der Materiebegriff des dialektischen Materialismus auch das materielle Leben der menschlichen Gesellschaft. Marx und Engels machten die für die revolutionäre Arbeiterbewegung wichtige Entdeckung, daß die Produktionsverhältnisse die materielle Basis aller anderen gesellschaftlichen Verhältnisse bilden. Diese materiellen Verhältnisse entstehen nicht willkürlich. Sie entsprechen einer bestimmten historischen Entwicklungsstufe der materiellen Produktivkräfte. Die Produktionsweise, das heißt die Einheit von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, ist die Grundlage des gesamten gesellschaftlichen Lebens und seiner Entwicklung.

Für das Herangehen an die Leitung und Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens ergibt sich aus dem materialistischen Prinzip unserer Philosophie die von Lenin formulierte Forderung: „mit na tur geschichtlicher Exaktheit die gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Massen sowie die Veränderungen dieser Bedin-

*) Für Teilnehmer am Parteilehrjahr, Zirkel zum Studium von Grundfragen des Marxismus-Leninismus, Thema 3